

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer: 25 241.
Für die Nachgelieferung: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Septbr. 1923 bei tagl. zweimaliger Zustellung drei Mark 1,50 Mark.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für zweiwöchige 50 Pfg., für vierwöchige 70 Pfg., für sechs- bis achtwöchige 80 Pfg., für länger als acht Wochen 90 Pfg., für über sechs Monate 100 Pfg., für über ein Jahr 110 Pfg., für über zwei Jahre 120 Pfg., für über drei Jahre 130 Pfg., für über vier Jahre 140 Pfg., für über fünf Jahre 150 Pfg., für über sechs Jahre 160 Pfg., für über sieben Jahre 170 Pfg., für über acht Jahre 180 Pfg., für über neun Jahre 190 Pfg., für über zehn Jahre 200 Pfg.

Schriftleitung und Satzgeschäftsstelle:
Marianenstr. 38/40.
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht aufgenommen.

Vorschläge zur Lösung der Ruhrkohlentriebe.

Ein Gutachten des Prüfungsausschusses im preussischen Landtage. Ein Militärsonderzug bei Donauwörth verunglückt. - Noch keine Einladung zur Außenminister-Konferenz.

Die Not der südlichen Ruhrzechen.

Berlin, 9. Sept. Dem Preussischen Landtag ist ein zweiter Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Stilllegung von Zechen im südlichen Ruhrbezirk zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuss kommt zu dem Schluss, dass, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den innen- und außenwirtschaftlichen Verhältnissen eintritt, wohl nur schwer damit zu rechnen ist, dass der deutsche Friedensverbrauch an Kohle in absehbarer Zeit wieder erreicht oder gar überschritten wird. Zur Lösung des Problems wird vorgeschlagen:

1. Die Förderung der Abfahrungsverhältnisse anzupassen. Mitte Mai d. J. betrug der überhörsfähige Wert der Halbenbestände rund 140 Millionen Mark.
2. Den Abfall der Ruhrkohle namentlich auf der Rhein- und Saar-Region, ferner nach dem Küstengebiet, Mittel- und Südwestdeutschland durch Wiederherstellung der früheren Eisenbahnsondertarife für Ruhrkohle zu fördern.
3. Um den Abfall von Ruhrkohle nach den Nordseehäfen, besonders nach Hamburg und Bremen zu fördern, ist die baldige Herstellung des Hansakanals zu erstreben.
4. Da es volkswirtschaftlich richtiger ist, statt Kohle- und Holzprodukte möglichst veredelte Produkte auszuführen, ist anzustreben, dass die Kohle nur in hochwertigen Sorten ausgebaut wird.
5. Der Ausschuss lenkt die Aufmerksamkeit wiederholt auf die für den Ruhrbergbau bedauerliche Tatsache, dass im Ruhrbezirk die Steinkohle bei der Verfertigung des elektrischen Stroms durch die Braunkohle und die Wasserkraft in den Hintergründen gedrängt worden ist.
6. Um für die nach Zechen mit besserer Arbeitsmöglichkeit umzustellenden Bergleute die notwendigen Wohnungen zu schaffen, ist die Gewährung von verlässlichen Zusicherungen aus öffentlichen Mitteln erforderlich. Besonders muss gefordert werden, dass die Beiträge, die im Ruhrgebiet aus der Haussteuer auskommen, ihm wieder voll zuzuführen.
7. Die Entwicklungsrichtung des Ruhrbergbaues nach den nordöstlichen, nördlichen und nordwestlichen Randgebieten verlangt immer gebietstypischer die baldige Herstellung von Eisenbahnverbindungen durch das Industriegebiet, also vom Ruhrbezirk bis zum Vippetal. Dabei empfiehlt sich die Einführung besonders billiger Eisenbahntarife für Arbeiter.
8. Für die von den Zechenstilllegungen und Einschränkungen betroffenen und arbeitslos bleibenden Bergleute sind ausreichende Notstandsarbeiten besonders für den kommenden Herbst und Winter vorzusehen.

Preissteigerungen in der Zucker- und Konservenindustrie.

Der Kleinhandel verlangt Regierungsmassnahmen.
(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondenten.)
Berlin, 9. September. Das Reichsernährungsministerium wird, entsprechend den Beschlüssen der Reichsregierung, gegen Auswüchse des Kartellwesens vorgehen, sich in nächster Zeit mit der Preisgestaltung im

Kolonialwarenhandel beschäftigen. Nach den vorliegenden Erhebungen sind die reinen Kolonialwaren, wie Kaffee, Tee, Gewürze usw. gegenüber den Vergleichsmonaten des Vorjahres kaum gestiegen. Vielmehr ist sogar in einzelnen Zweigen ein Preisrückgang zu verzeichnen, da für die reinen Ueberlebensprodukte, wie Reis usw., der Weltmarktpreis gesunken ist. Dagegen lässt sich bei inländischen Produkten, wie Zucker, Gemüse- und Obstkonerven ein schwaches Ansteigen der Preise feststellen, das von maßgebenden Kreisen lediglich als eine Auswirkung des Kartellwesens bezeichnet wird.

Die Zuckerindustrie

hat im Dezember v. J. für feinste Raffinade einen Preis von 64 Pfennig pro Kilo verlangt, im Mai d. J. 68 bis 69 Pfennig, im Juli 70 Pfennig und für den August verlangen die vereinigten Zuckerfabriken 84 Pfennig für die erste Sorte, 80 Pfennig für die zweite Sorte Zucker pro Kilo vom Kleinhandel. Gegenüber dem Dezember v. J. ist also eine Steigerung von 20 bis 28 Prozent im Preise festzustellen. Seitens des Handels wird dieser Aufschlag als ungerechtfertigt bezeichnet. Die Löhne in der Zuckerindustrie haben keine auch nur annähernd so starke Erhöhung erfahren, um derartige Preiserhöhungen der Spannen berechtigt erscheinen zu lassen, und das wichtigste Rohmaterial, nämlich die Rüben, sind von der Industrie nach der Ernte im Herbst 1924 eingekauft und bezahlet worden. - Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den

Konservenfabriken.

Im Mai d. J. mussten sich die kartellierten Fabriken zu einem Preisrückgang entschließen, da ihre Forderungen vom Auslande erheblich unterbieten wurden. Für August sind dagegen Preisbereinigungen von durchschnittlich 20 bis 25 Prozent vorgenommen worden, deren Berechtigung vom Handel ebenfalls bestritten wird. Die organisierten Verbände des Kleinhandels setzen auf dem Standpunkt, dass die Regierung hier eingreifen müsse, und dass durch ein energisches Vorgehen gegen diese Preispolitik der beiden Kartelle eine Senkung der Lebensmittelpreise herbeigeführt werden könne.

Die Aufhebung der deutsch-schweizerischen Einfuhrbeschränkungen.

Bern, 8. Sept. In Bern haben in diesen Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der schweizerischen Regierung über die Durchführung des deutsch-schweizerischen Protokolls über die Einfuhrbeschränkungen vom 17. November 1924 stattgefunden. Es wurde ein Einverständnis darüber erzielt, dass die große Mehrheit der heute noch bestehenden Einfuhrbeschränkungen vom 1. Oktober d. J. ab wegzufallen sollen. Nur für eine ganz geringe Anzahl von Warengruppen wird das Bewilligungsverfahren bis auf weiteres noch beibehalten werden. Diese Vereinbarungen unterliegen der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen. Sobald diese erteilt ist, wird die Veröffentlichung erfolgen.

London, 8. Sept. Wie das Foreign Office mitteilt, wurden heute die Ratifikationsurkunden zum deutsch-englischen Handelsvertrag ausgetauscht. (W. T. B.)

Die Verteidigung im Maslow-Prozess.

Die Rede des R.-A. Dr. Wolff.

(Wagner-Druckerei der „Dresdner Nachrichten“.)
Weipzig, 9. Sept. Der 7. Tag des Prozesses Maslow bringt die Schlussvorträge der Verteidigung. Zunächst spricht R.-A. Dr. Wolff. Einleitend kritisiert er das merkwürdige Zustandekommen dieses Prozesses. Als die erste Anklageschrift nicht ausreichte, fertigte man eine zweite und nach und nach drei weitere an, die letzte wegen der oft genannten Prosküre Maslows. Die Hauptanklagepunkte sind, so fuhr der Verteidiger fort, zusammengebrochen. Die Behauptung, Maslow sei 1919 als russischer Emigrant nach Deutschland geschickt und mit dem geheimnisvollen Turkestan der Märzaktion identisch, ist unter den Tisch gefallen, ebenso die Behauptung, Maslow habe von Rodkan aus die Massenrundschriften hinausgeschickt. Danach hätte die Verteidigung erwartet, dass die Reichsanwaltschaft von sich aus Freispruch beantragt hätte. Aber auf Grund von aus dem Zusammenhang gerissenen und gewalttätig missverstandenen Diktaten stellt die Anklagebehörde auch die Bestimmung des Angeklagten unter Strafe. Strafbar sind aber erst Handlungen unter einem bestimmten konkreten hochverräterischen Unternehmen. Der Redner verweist weiter auf die Bindungslehre vom bedingten Verbrechen, wonach eine an sich strafbare Handlung dann unbestimmt und nicht strafbar ist, wenn sie nur bei Eintritt einer bestimmten Voraussetzung möglich und diese Voraussetzung oder Bedingung nicht gegeben ist.

Nach diesen Rechtsgrundlinien, so erklärt Dr. Wolff, kann das Urteil nur der Freispruch sein. Der Reichsanwalt schließt: Die Kommunistische Partei hat 1923 und 1924 Hochverrat begangen. Die Angeklagten sind Kommunisten in führender Stellung. Folglich sind sie am Hochverrat beteiligt. Wir müssen aber doch prüfen, ob die Angeklagten an der angeblichen Hochverratshandlung der Kommunistischen Partei irgendwie teilgenommen haben. Abgesehen davon, dass der Cuno-Streit und die weiteren Maßnahmen der Partei nicht der Errichtung der Diktatur des Proletariats galten, sondern lediglich der Abwehr des Faschismus, ist den Angeklagten im

einzelnen keinerlei Beteiligung an einem konkreten hochverräterischen Unternehmen nachgewiesen. Die Hauptverhandlung hat nicht nur nicht ihre Schuld, sondern ihre Unschuld erproben.

Der Verteidiger beschäftigt sich dann eingehend mit den von der Reichsanwaltschaft gegen die einzelnen Angeklagten erhobenen Beschuldigungen, indem er immer wieder hervorhebt, dass die kommunistische Meinung der Angeklagten nicht strafbar sei. Das Verbrechen sei, dass Maslow auf Grund eines Beschwermaterials, das Punkt für Punkt zusammengebrochen ist, 15 Monate in Untersuchungshaft gefesselt hat. Nach weiteren Ausführungen ist das dreistündige Plädoyer beendet.

Der Hölle-Untersuchungsbericht.

Berlin, 9. Sept. Der vollständige Bericht des Untersuchungsamtes im Preussischen Landtag über die Prüfung der Durchführung des Strafverfahrens gegen den Reichsminister a. D. Dr. Hölle ist jetzt zur Verteilung gelangt. Er umfasst nicht weniger als rund 900 Druckseiten und bringt die stenographischen Niederschriften über die 26 Sitzungen des Ausschusses, sowie zahlreiche Anlagen, wie das Gutachten der Kerger, allerlei Verfügungen usw.

Demonstrationsstreik der österreichischen Beamten.

Wien, 8. Sept. Trotz der wiederholten Bemühungen der Regierung, die Staatsbeamten vom dreitägigen Demonstrationsstreik abzuhalten, haben Vertreter aller Organisations mit Ausnahme der zahlenmäßig unbedeutenden christlich-sozialen Gewerkschaft heute beschloffen, auf dem Streikbestand zu beharren. Die Arbeit wird am Donnerstag zwischen 10 bis 1 Uhr in allen Kernern ruhen, während sich die Beamten in den Massenversammlungen begeben. Der Streik bezieht sich auf ganz Österreich. (Z.)

Brissane, 8. Sept. Wegen 588 Streikende, die zu sechs englischen Schiffen gehören, ist eine gerichtliche Vorladung ergangen.

Leichfertig oder unwissend?

Mit der Annahme des Dawes-Gutachtens im vorigen Jahre, die nicht mehr zu vermeiden schien, nachdem durch unzulängliche Berichte genügend Reklame dafür gemacht worden war, besonders aber deswegen, weil eine Ablehnung des Gutachtens nach der vorausgegangenen Regierungszusage größte Gefahren mit sich gebracht hätte, und weil man schließlich auf die versprochenen Erleichterungen hoffte -, mit dieser Annahme im Reichstage haben wir uns in ein System der Ausbeutung eingelassen, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Das erste Dawes-Jahr hat ja nun auch den Beweis erbracht, daß der Sachverständigenplan so, wie er jetzt besteht, undurchführbar ist; darauf ist an dieser Stelle am 1. September, dem Tage des Beginns des zweiten Dawes-Jahres, ausführlich hingewiesen worden. Ueber das dort Vorgebrachte hinaus sei noch daran erinnert, daß auch der im Juni in Brüssel verammelte gewesene Kongress der Internationalen Handelskammer schwere Zweifel hinsichtlich der Durchführbarkeit des Sachverständigen-Gutachtens ausgesprochen hat. Damals hatte Booth, der Vizepräsident der Guaranty Trust Company in New York, die Steigerungsnotwendigkeit des deutschen Exports betont, die durch Abwertung der deutschen Konturrenz von Amerika und durch Ausschließung bisher unerschlossener Märkte für die deutsche Wirtschaft unter Zuhilfenahme amerikanischen Kapitals stattfinden sollte. Ebenso hatten Desprez, der Präsident der Brüsseler Bank, und Jaussen, der belgische Finanzminister, nicht zuletzt Sir Josiah Stamp, der englische Botschafter am Sachverständigen-Gutachten, auf neuerlichem Gebiete harter Bedenken hinsichtlich des Transfersystems geäußert. Wenn also die Zwangsberechtigten die Unmöglichkeit dieses Ausbeutungssystems zu erkennen beginnen, sollte da nicht etwas Wahres daran sein?

Das nicht nur etwas Wahres daran ist, das spürt jeder, der mit Aufmerksamkeit den Gang der deutschen Wirtschaft beobachtet. Aber schon rührt sich eine Gegenbewegung. Denn die Dawes-Befehle bringen nicht nur ungeheure Lasten für 60 Millionen Menschen, sie bringen auch wohlbezahlte Kosten, fette Prämien für die Organe des Gutachtens, darunter auch für eine Anzahl von Ausländern. Diese Herren aber haben kein Interesse daran, daß die Öffentlichkeit der Welt erfährt, wie mäßig die Fronarbeit schon in diesem ersten Jahre gewesen ist, und daß sie darüber ihre Pöschchen verlieren. Darum suchen sie die Weltmeinung „aufzulären“.

Sowohl bisher bekannt geworden ist, sind es ausgerechnet zwei Angehörige der glorreichen Republik, die noch im Endkampf des Weltkrieges über uns hergefallen ist, nachdem sie vorher noch genügend Beschäfte hatte machen können, zwei Amerikaner, die es für gegeben erachteten, durch ihre Sensationspresse die Welt über Deutschlands wahres Befinden in Kenntnis zu setzen. Gates Mac Garrah, der Präsident der Mechanic and Metal National Bank in New York, im Generalrat der Reichsbank sitzend, verbreitete sich vor ungefähr vierzehn Tagen über die ausgezeichnete Lage des deutschen Finanzwesens. Das, was er im einzelnen sagte, wurde trefflich illustriert durch die schweren Fragen, die zur Tagung der Auslandsdeutschen in Berlin zur Sprache kamen. Und nun kommt Parker Gilbert selber, der Generalagent für die Reparationszahlungen und ungekrönter König Deutschlands; er erklärt einem Vertreter der „Chicago Tribune“, daß die Ausführung des Dawes-Gutachtens (die in dem verflochtenen Jahre mit einer Gesamtleistung von 1000 Millionen, von denen vier Fünftel durch die Dawes-Anleihe gedeckt waren, doch verhältnismäßig weniger Schwierigkeiten machte!) einen ungehörten Verlauf nehme. Er wolle den pessimistischen Berichten, wonach Deutschland infolge einer inneren Wirtschaftskrise die Reparationszahlungen möglicherweise einstellen müsse, keine Bedeutung bei. Die Verhältnisse in Deutschland seien so günstig wie seit langem nicht. Es sei ja richtig, daß die Nachwirkungen der Inflation sich noch bemerkbar machen, doch bestie keinerlei Grund zu Pessimismus.

Wenn irgendein Herr Soundso am Stammtisch oder im Seebad am Strande faulenzend Deutschlands Wirtschaftslage in dieser leichtfertigen Form mit einer geringfügigen Handbewegung abtut, so wird man diesen Herrn Soundso in diesem Falle nicht ernst nehmen. Wenn aber ein derartiges Urteil Parker Gilbert ausdrückt, ein, wenn auch nicht Auserwählter, so doch Berufener, der der Herr unserer Währung und unseres wirtschaftlichen Schicksals ist, und wenn ein solches Urteil einem Pressevertreter gegenüber ausgesprochen wird, von dessen Notizbuch aus es in kürzester Zeit die ganze Erde umfliegt, so liegt hier eine unerhörte Gewissenslosigkeit vor. „Die Verhältnisse sind in Deutschland so günstig wie seit langem nicht!“ Weiß Gilbert nicht von der verheerenden Abwärtsentwicklung im Ruhrgebiet und von den zahllosen Arbeitslosigkeit in Deutschland? Nichts von der steigenden Arbeitslosigkeit in Deutschland? Nichts von der Kreditnot und der Kapitalknappheit, unter denen die deutsche Wirtschaft leidet? Nichts von den riesigen Steuersummen, die sie aufbringen muß? Ist ihm, dem großen Finanzfachmann, die Dauerbaute an der deutschen Börse unbekannt? Ahnt er nicht die Gefahren und wirtschaftlichen Demütigungen, die in der gegenwärtig überall erhebenden Streik- und Lohnbewegung liegen? Hat ausgerechnet er noch nichts gelesen von den zahllosen Geschäftsauffichten und Konkursen? Oder meint er, daß das alles Beweise dafür sind, wie glänzend Deutschland daheer, „besser als je zuvor“? Und der Gewalt eines Mannes, der in dieser geradezu frowlen Weise die

mühselig schwebende deutsche Wirtschaft für „in Form“ erklärt, sind wir ungeliefert! Was werden aber auf deutscher Seite die sich schon im letzten Jahre nicht genug tun konnten im Anstrengen des Wundermittels „Zuckerbündelplan“, aus solchen Beurteilungen für eine Lehre ziehen?

Als vor Monatsfrist Polen eine neue Dazorgie feierte und Tausende von deutschen Opantonen aus dem Lande jagte, Tausende die Heimat, das Gut und Gut verloren, da schrieben große amerikanische Blätter in echt amerikanischer Selbstverständlichkeit, daß man Polen das Recht zu solchen Maßnahmen nicht abprechen könne. Jetzt nun weiß Amerika durch Parker Wilber, seinen großen Sohn, und die „Chicago Tribune“, daß es uns gut geht, „wie nie zuvor“. Werfen wir mit diesem Amerika nicht die Deutschamerikaner zusammen, die

noch ein warmes Herz für die Heimat haben! Sonst aber seien wir uns klar darüber, was im übrigen „Amerika“ bedeutet. Die unerhörte leichtfertige Urteile Mac Carrachs und Parker Wilbers zeigen das deutlich genug. Solange das Gewicht auf Deutschlands Kösten noch etwas einbringt, so lange wird auch Deutschland für wirtschaftlich gesund erklärt. Im übrigen aber werden auch diese Herren mit dem lächelnden Optimismus des Amerikaners sich hüten, eine Verantwortung zu übernehmen, sondern sich auf die Formel berufen, die die Dannebergkammerung in Brüssel erlangt, nachdem lange genug von den Schwächen des Dawes-Planes die Rede gewesen war: Man dekretierte dort sehr einfach, daß Deutschland durch die vorbehaltslose Annahme des Gutachtens selbst festgelegt habe, daß es dieses auch erfüllen könne.

Gaus zur Berichterstattung bei Hindenburg.

Anschließend Bericht bei Stresemann und Luther.

Berlin, 9. Sept. Ministerialdirektor Gaus, der die deutsche Repräsentation auf der Besprechung der juristischen Sachverständigen in London vertreten hatte, wird sich in Begleitung des Staatssekretärs v. Schubert heute nach Nordbarnen begeben, um dort dem Reichsstaatsminister Dr. Stresemann über das Ergebnis der Londoner Besprechungen Bericht zu erstatten, nachdem er heute vormittag dem Reichspräsidenten v. Hindenburg über die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen berichtet hatte. An die Reise nach Nordbarnen wird sich die Berichterstattung beim Reichskanzler anschließen. Von dieser Berichterstattung wird es abhängen, wann die Sitzung des Reichskabinetts über die Londoner Ergebnisse stattfinden wird.

Eine Einladung mit Ort- und Zeitbestimmung zu den Besprechungen der Außenminister der Alliierten liegt, abgesehen von der allgemeinen Einladung de Martines, noch nicht vor.

Während aus Wien gemeldet wird, daß die Einladung der Außenminister den Zusammenritt der Konferenzteilnehmer für Dresden, den 29. September, in Lausanne vorläge, hält man es in Berlin unterrichtet Kreisen für nicht wahrscheinlich, daß Lausanne zum Konferenzort gewählt werden wird, sondern Como, und zwar, um einem Wünsche Mussolinis entgegenzukommen, der der Konferenz beiwohnen möchte, ohne sich allzu weit von seinem Regierungssitz entfernen zu müssen.

Die vollständige Unterredung der Ministerpräsidenten und der Außenminister Englands und Frankreichs gestern in Aix les Bains

beschäftigte sich mit folgenden Punkten: Es wurden Baldwin die Vereinbarungen über die Fortführung der Sicherheitsverhandlungen vorgelegt und seine Zustimmung eingeholt, was besonders Painleve wünschte, der heute und morgen im Elsass (in Mühlhausen, Kolmar, Straßburg und Metz) über die Pastoverhandlungen mit Deutschland sprechen wird und sich hierfür der vollen Übereinstimmung mit England versichern wollte. — Ferner wurden kleine Differenzen bezüglich der Behandlung der Disparitäten garantiert, wobei Baldwin, gestützt auf das Londoner Juristen-Gutachten und darauf, daß das Völkerrecht eine isolierte Durchgangslösung Frankreichs ausschließt, den englischen Standpunkt befestigte. Endlich wurden auch die Wollfrage, die Abbrückungsfrage und die wahrheitsgemäße Wiederaufnahme der Protokollverhandlungen in die Völkerrechtsdebatte besprochen.

Die Pariser Presse über die Konferenz der alliierten Außenminister.

Paris, 9. Sept. Die Pariser Presse mißt den Besprechungen der alliierten Außenminister große Bedeutung für die kommenden Sicherheitsverhandlungen bei. Die größte Beachtung schenkt die Presse der Frage der Disparitäten und im Zusammenhang damit der Beteiligung der übrigen Bundesgenossen Frankreichs an den Verhandlungen.

„Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß Briand für die Schaffung einer „entmilitarisierten“ Zone im Osten sei. Der „Petit Parisien“ schreibt, daß Polen und die Tschechoslowakei an den bevorstehenden Verhandlungen unmittelbar teilnehmen werden. Der „Matin“ dagegen nimmt an, daß Polen und die Tschechoslowakei an dem ersten Abschnitt der Verhandlungen, die dem von England zu garantierenden Teil des Sicherheitsvertrages gewidmet sein werden, nicht teilnehmen werden. Der „Matin“ glaubt ferner zu wissen, daß eine Konferenz der Großmächte, an der auch Italien teilnehmen wird, stattfinden wird, und daß die Verbündeten von Deutschland verlangen (!) würden, binnen kürzester Frist direkte Verhandlungen mit der Tschechoslowakei und mit Polen aufzunehmen. (T.M.)

Das angeblich an Deutschland zu stellende „Verlangen“ bedeutet einen Rückschlag in den alten diktatorischen Ton. Demgegenüber muß den Pariser Machthabern von unserer Seite deutlich gesagt werden, daß Deutschland völlig frei in seinen Entschlüssen ist, und daß man in Paris und London gar nichts von uns zu „verlangen“ hat.

Für eine persönliche Aussprache mit Stresemann.

Paris, 9. Sept. Das französische Pressebureau am Quai d'Orsay erklärt, daß die Einladung an den deutschen Außenminister Stresemann seine Einladung der französischen und der englischen Regierung ist, da die Kabinette beider befreundeten Länder eine solche Einladung nicht ausgesprochen haben. Bei dem Schritt der Außenminister in Genf könne es sich nur um eine Anregung der persönlichen Aussprache handeln, wegen der übrigens der deutsche Außenminister seit langem durch seine Vorherrschaft bei den Alliierten habe anfragen lassen. Immerhin sei von dieser Aussprache eine Klärung der Sicherheitsfrage zu erwarten.

Brüssel, 9. Sept. Der fünfte internationale Demokratkongress für den Frieden wurde am Dienstag abend in Luxemburg unter Vorsitz des luxemburgischen Kammerpräsidenten Blum eröffnet. Deutschland ist durch Prof. Luidde vertreten.

Schweres Eisenbahnunglück in Donauwörth.

(Durch Unfalltod.)

Augsburg, 9. Sept. Die Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: Der Militärsonderzug 40347, der das 3. Bataillon des 14. Reichswehrinfanterieregiments Kommando und Teile der Ausbildungsbatallions Donauwörthingen von Ulm nach Trentlingen beförderte, stieß heute früh 12,55 Uhr bei der Einfahrt in die Station Donauwörth auf eine über das Weichen in das Jagdgleis hineinragende Wagen-Gruppe auf. Durch den Anprall wurde der hinter der Lokomotive laufende Postwagen und der folgende mit Soldaten besetzte Personenzug ineinandergeschoben. Der als Zugführer fahrende Oberstleutnant Stehr aus Augsburg, sowie der Reichswehrsoldat Fritz Schwehr aus Freiburg i. Br. wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Außerdem wurden vier Reichswehrsoldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Gleisfreilegung am Bahnhof Donauwörth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt. Kräfte und Sanitätsmannschaften waren alsbald zur Stelle. Die Verletzten sind im Donauwörther Krankenhaus untergebracht. Mit dem Augsburger Hilfskräftesonderzug traf der Präsident der Reichsbahndirektion ein, um die nötigen Arbeiten persönlich zu leiten. Der Militärsonderzug konnte die Fahrt um 6 Uhr früh mit fünfminütiger Verspätung fortsetzen. Weitere Betriebsstörungen hatte der Unfall nicht zur Folge.

Die Namen der Verletzten sind: 1. Friedrich Daug aus Kaufenthal, 2. Hermann Reichenhaus aus St. Georgen i. Br., 3. Friedrich Solbach aus Freiburg i. Br., 4. Josef Reische aus Baden-Baden, 5. Rudolf Hoff aus Pommalen (Weich), 6. Fritz Gädler aus Freiburg i. Br., 7. Emil Ritsche aus Bringenstadt (Amt Dohrenzollern), 8. Eugen Stadler aus Wöhren, 9. Hermann Dittschel aus Schönan-Fraucht (Kreis Vöhring), 10. Anton Schiehl aus Eschweiler (Amt Neustadt-Baden), 11. Anton Ulrich aus Sondweiler (Baden), 12. Axel Reiffers aus Bringenstadt (Amt Dohrenzollern). Zwei weitere Verletzte sind bereits zu ihrem Truppenteil wieder entlassen (wrb.)

Anna Pawlowas Tanzabend.

Dresdner Opernhaus am 8. September.

Wenn Anna Pawlowa tanzt, so ist das so etwas Heiliges, wie wenn Battiolat singt. Man erlebt die virtuose Kunst einer großen Vergangenheit, die weit hinter uns zu liegen scheint und die dennoch in solcher Vermittlung gegenwärtig wirkt. Zwölf Jahre lang hat man Anna Pawlowa, den hellsten Stern des einst weltberühmten „Russischen Balletts“, nicht mehr tanzen sehen. Und welche Entwicklung hat gerade die Kunst in diesem Zwischenraum durchlaufen! Angefangen vom Ausbau der Dalcrozeischen Bewegungslehre bis zur modernen tänzerischen Ausdruckskunst, die in Mary Wigmans Persönlichkeit und Schule gipfelt. Ob die Pawlowa etwas von diesen neuen Strömungen angenommen hat? Nein. Ihre Truppe viellecht ein ganz klein wenig. Aber sie selbst nicht das mindeste. Sie tanzt genau noch so wie ehemals, tanzt genau die gleichen Stücke, und zwar in einer Form, die damals schon als „Alte Schule“ galt, mit Spitzentechnik, Pirouetten und allem virtuosen Gausstrat einstmaliger Balletteurenze. Und nun kommt das Verwunderliche. Man empfand gar nicht, daß das eigentlich veraltete Kunst ist. Vor allem findet man alsbald eine Brücke zum heutigen Empfinden in der Ausdrucksbetonung der tänzerischen Gesten. Auch was Anna Pawlowa tänzerisch gibt, ist nämlich trotz aller virtuosen, in harter Ueberlieferung wurzelnden Form, doch lebendiger Ausdruck. Um einen schon angeordneten Mergleich noch einmal zu machen: genau so, wie in einer Mozart-Oper trotz Schema a — b — a, trotz herkömmlicher Modellen und stereotyper Koloraturen, mehr Expressivität finden kann, als in einem subjektivistisch formstrenge modernen Opernomolog, genau so stellt Anna Pawlowa mit ihrer Spitzentechnik und Pirouettenkunst an Ausdrucksbildung manch heiliger moderne Bemühung um gleiches Ziel in Schatten. Wie das möglich wird? Rechten Endes durch die Stärke des schöpferischen Geistes, im Falle Pawlowa dann aber auch durch eine reiflose technische Vollkommenheit. Denn das vollendet „Befonnte“ überzeugt in der Kunst ja immer ohne Rücksicht auf Stil oder Gattung.

Und eine schellebaste Abarcia ist Anna Pawlowa nach wie vor. Unwillkürlich fühlt man sich, nachdem man sie vor so langer Zeit schon gesehen hat, heut zu der Ungalanterie gedrängt, nachzurechnen, wie alt sie eigentlich sein kann. Und kommt dann zu einem in schon ziemlich reifen Frauenalter weisenden Resultat. Das freigt aber nur die Bewunderung für das, was die Künstlerin heute noch zu bieten hat: auch in der Erscheinung zu bieten hat, dem Aussehen nach

ist dieser kleine, geschmeidige, ideal gewachsene Körper mit dem anmutigen, bewegtesten Nierenpietis mächtigen Gesicht, die verführerische ewige Jugend. Dabei überwindet sie die unglücklichsten technischen Schwierigkeiten mit einer liebenswürdigen Selbstverständlichkeit, die jeden Erdenschmerz von Mühe oder Arbeit vergessen und nur reines ideale Schönheit in Bewegung aufgelöst erleben läßt. Hinter allem aber steht ein gestaltender Ausdruckswille, der in gegenwärtigste Stimmungswelten zu zwingen vermag.

Denn, wenn auch Technik und Stil, bei dem, was Anna Pawlowa macht, immer gleich bleiben, so schwingt doch der Ausdruck in einer weiten Kurve von stiller Besinnung zu bachtantischer Euphorie. Ihre zwei berühmtesten Stücke bestimmen die Gegenpole dieser Kurve: hier der „Sterbende Schwan“ mit seinen im Silberlicht verzitternden Wellen erlöschenden Lebens und dort die lauchenden Wirbel des himmelstürmenden „Bacchanals“. Zwischenstationen sind die auf Pantomime beruhende „Koketterie der Colombine“ und die reizende „Bavotte“ im Empirestil, auch die schmetterlingsleicht spielende altmoderne „Blüthe“ und das Wasserfestel in der kleinen Pantomime „Wachnacht“. Besonders überzeugend treten in allem aber die Momente hervor, in denen es auf Charme und liebenswürdige Grazie ankommt. Denn das ist das ureigentlichste Wesen der Persönlichkeit Anna Pawlowas. Darum verzichtet sie auch auf die große tragische Geste, die sonst dem russischen Tanz ja keineswegs fremd ist, mit dieser Beschränkung aber ebenfalls nur einen weiteren Beweis ihrer unüberborenen künstlerischen Einsicht gebend.

Als Helfer zum Werke hat sich Anna Pawlowa eine Truppe von vierzehn Tänzern und Tänzerinnen mitgebracht. Auch aus dieser Truppe einige Talente bedeutsam hervor. So vor allem ihre speziellen Partnerin Novikoff und Kollina, die das technische Akrobatentum der russischen Tanzschule in verbältnisvoller Form repräsentieren. Was sie an rhythmisch beherzter Sprunghöhe leisten, grenzt an das Unfassbare. In anderem Sinne fiel die Tänzerin Friede in Anitas Tanz nach Krieg auf: sie hat offenbar einen Hauch modernen Wigman-Geistes verfaßt und sucht ihn in eigenartiger Form mit russischer Technik zu verschmelzen. Ein griechischer Tanz von sechs Damen hinwiederum hatte ein klein wenig Dalcroze-Geist. Aber überzeugender wirkt das Ensemble doch überall, wo es sich ganz in seiner Eigenart gab, so etwa in dem raffigen Gopak, in welchem sich zeigt, daß auch unter den Ensembletänzern technische Köpfer von unwürdiger Begabung sind. Im übrigen unterließ bei der Arbeit des Ensembles auch Durchschnittliches. Aber trotzdem schwebte der Geist der Pawlowa auch über diesen Vorfällen. Wie denn auf sie zweifellos auch das geschmackvolle Gesam-

Derliches und Sächliches.

Zeppelin-Ehener-Spende.

Dr. Ehener will in Dresden sprechen.

Der vorbereitende Ausschuss für die Durchführung des Sammelwerkes in Dresden ist gestern gebildet worden. Eine große Anzahl Verbände sind ihm bereits beigetreten. Um aber das ganze Unternehmen auf die breite Basis zu stellen wurde beschlossen, noch an weitere Verbände und Korporationen aus allen Schichten und politischen Richtungen der Stadt heranzutreten und sie zur Mitarbeit aufzufordern. Mit großer Genugtuung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß der Reichsausschuss für die Zeppelin-Ehener-Spende in Berlin diese aus freier Initiative hervorgegangene überparteiliche Dresdner Aktion öffentlich auf das lebhafteste begrüßt hat und darin eine ungemein wertvolle Förderung seiner Absichten erblickt. Mit großer Freude wurde ferner ein Schreiben von Dr. Ehener begrüßt, in dem er in Aussicht stellt, zugunsten des Sammelwerkes in Dresden einen Vortrag zu halten. Der Vortrag dürfte an einem der ersten Sonntage im Oktober vormittags stattfinden. Die Geschäftsstelle des Dresdner vorbereitenden Ausschusses befindet sich Baisershausstraße 27. Verbände und Vereine, die sich dem Ausschuss noch nicht angeschlossen haben, werden gebeten, sich dorthin zu wenden.

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrates vom 8. September 1925.

Ein Dringliches über die Gewährung von Ruhestandsunterstützung an die Stadteinkaufsdirektionen wird zur Vorlage an die Stadtverordneten verabschiedet.

Den Stadtverordneten wird vorgeschlagen:

- die Darlehnskasse des Fürstengamtes künftig als Sonderfonds zu führen und ihren Bestand auf 28000 Mk. zu erhöhen;
- 7000 Mk. zur Verlängerung des Entwässerungskanal in der Großenhainer Straße zu bewilligen.

Deutsche Tagung für wirtschaftliches Bauen.

Der zweite Sitzungstag brachte zunächst einen Vortrag von Regierungsbaurat Stegemann über

Typen- und Serienbau im Wohnungswesen.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß in der Vorkriegszeit der Architekt nur mit zwei Prozent an den erstellten Wohnungen beteiligt war. Bauhandwerk und Kaufmannstentum schufen den Wohnraum des Massenwohnens. Von einer Seelung als Volksbewegung war nicht die Rede. Das trotzdem auf anderen Tüfern die vielbewunderte Einheit des Bildes entstand, die wir heute durch die Heimatkulturbewegung mit allen Mitteln zu erhalten suchen, ist der Ueberlieferung zu danken, die aus den Lebensgewohnheiten des Volkes heraus entstand. Ebenso meißt das Miethaus der Großstadt in Ansicht und Grundrißlösung eine angedroffene Typisierung auf, an der der Architekt kaum beteiligt war. Dieser Typ war der Niederschlag einer jahrzehntelangen Zusammenfassung reicher Erfahrungssätze, die von jeher in Stein gehobene Wälle der Masse. Der Typ ist im Gegenlage zur Norm etwas Bewegliches. Er vermeidet die unwirtschaftliche Wiederholung neuer Entwürfe, die in Wirklichkeit nichts Neues schaffen. Aus der wohnungsreformatorischen Gedankengängen der vereinte:

Kostenloser Wohnungstausch!



Handrack
Dresden, Stephaniensplatz 4
Fernspr. 32018 • Filiale: Dr.-Kl. Zschachwitz-
MOBELTRANSPORT,
SPEDITION * LAGERUNG

arrangement zurückzuführen ist, das insbesondere auf ein sehr schön diskrete Abstimmung der Farben der Gewänder zum. Weniger angenehm war, daß man als Begleitmusik manches Minderwertige in Kauf nehmen mußte, das unter Staatskapelle unter der sehr rhythmischen, aber recht robusten Direktion von Theodor Stiller mit Todesverachtung spielte.

Aber darum war dieser Pawlowa-Abend doch ein ganz beglückendes Erlebnis und wurde als solcher auch von dem vornehmen ausverkauften Hause gewürdigt. Es gab Stürme von Beifall für alle Mitwirkenden. Anna Pawlowa hat sich auch Dresden aufs neue erobert und wird hier stets wieder mit Freunden begrüßt werden.

Dr. Eugen Schmitz.

Kunst und Wissenschaft.

† Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus, Freitag, am 11. September, außer Anrecht: Der fliegende Holländer mit Adolph Schoepflin, Meta Seinemeyer, Curt Taucher, Helene Jung, Heinrich Lehner, Friedrich Pfäfers. Musikalische Leitung: Kurt Striegler; Spielleitung: Georg Toller. Anfang 11 Uhr.

† Schauspielhaus, Freitag, den 11. September (Anrechtsschleife B), Wiederholung des dramatischen Märchens „Der Traum ein Leben“ von Grillparzer in der neuen Inszenierung und Ausstattung. Spielleitung: Georg Toller. Anfang 11 Uhr.

† Das Jahrbuch der Sächsischen Staatstheater für 1924/25 ist in schmuck Ausstattung, herausgegeben von Alexander Stollschel, soeben erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Mark zu haben. Wir werden auf die dankenswerte, wertvolle Publikation noch zu sprechen kommen.

† Central-Theater. Als Abkühlung der Sommertheater, die am 20. September endet, findet Montag, den 14. September 1925, die Verkaufsführung des Lustspiels „Der Freischütz“ von Berneuli, hat.

† Der Frauenchor von Ida von Wolf nimmt seine Übungen wieder auf. In Aussicht steht ein Kirchen- und ein Orchesterkonzert. Stimmgebende Damen, die sich beteiligen möchten, wollen sich melden Pflanzler Str. 78, pt., Dienstags und Donnerstags, 12 bis 1 Uhr oder Telefon 20022.

† Vereinigung zur Pflege von Kunst und Wissenschaft. Langsam, tastend kommt das Konzertleben, das monatelang ganz ruhte, wieder in Fluß. Und im Gegenlage zum Aufblau der vergangenen Saison läßt sich die erfreuliche Beobachtung machen, daß die Anteilnahme des Publikums wieder größer, der Besuch der Konzerte besser ist. So sah auch der kleine Kaufmannsplatzabend gestern abend recht guten Besuch. Zwei

Architektenhaft der Nachkriegszeit arbeitete sich der Typ unserer Zeit heraus.

Weiter entwickelte der Redner seine Gedanken über die Möglichkeiten, die sich auf Grund der Typisierung für Wohnungsbauvereinigungen und Handwerker ergeben, nämlich im engen Zusammenhang den Wohnungsbau zu industrialisieren und auf eine neue wirtschaftlichere Grundlage zu stellen. Architektonische Feinheiten werden vermieden.

Arbeitspsychologie und Bauwirtschaft

Sprach Privatdozent Dr. Bramesfeld, Darmstadt. Er führte aus, daß das Obachtmaß an Wirtschaftlichkeit der produktiven Arbeit nur dann erzielbar sei, wenn die Arbeitsleistung unter günstigsten Bedingungen stattfindet. Wir mühten Arbeitspsychologie treiben. Das gelte für alle Arbeit (Schichtarbeit). Die Untersuchung, ob der körperlich-seelische Organismus 'Mensch' unter richtigen Bedingungen arbeite, hänge auf psychotechnischem Wege von zwei Punkten ab: durch die psychophysische richtige Art der Arbeitsgestaltung (Arbeitspsychotechnik) und durch die Anwesenheit (Eignungspsychotechnik). Der Arbeitsgang müsse reibungslos ablaufen, das heißt, es müsse die Leistung bei gleichzeitiger Verminderung der refutierenden Ermüdung gehoben werden. Damit müsse eine Untersuchung des Menschen hinsichtlich seiner Fähigkeit, mit den Arbeitsvorgängen seinen Gesundheitszustand, Körperkraft, Sinnesvermögen, Reaktionsverhalten, Intelligenz usw. in Einklang zu bringen, Hand in Hand gehen.

Als letzter Redner der Tagung sprach Regierungsbaumeister Meyer über

Regional- und Flächenaufteilungspläne.

Wir haben nicht nur in einer Krise der gesamten Städtebilder, sondern in einer solchen des Städtebaues selbst. Die Städte hätten den Zweck, mit geringstem Aufwand an Kraft die größte Leistung zu erzielen. Tun das die Großstädte von heute? Sind sie wirtschaftlich? Durch eingehende sachmännliche Beleuchtung der Bedeutung der Kohleerformen und des Verkehrs als Hauptverkehrsachsen für die Stadtbildung aller Zeiten, lieferte der Redner den Beweis, daß die Bildung großer Städte, wie im Altertum so heute noch, nichts anderes als einen Zusammenbruch aller Wirtschaftlichkeit bedeute. Ungenügende Wohnungsbedingungen, unzulängliche Verkehrsmittel, mangelnde Wasserversorgung fehlten immer wieder. Als Abhilfe dagegen nannte der Redner: Unterbindung jeder künstlichen Weiterziehung der Entwicklung der Großstädte. Beseitigung der städtischen Umpferungen und Umgrütelungen, Gründung von Trabantenstädten (nicht Vorstadtgebieten) mit Eigenleben und dezentralisierter Industrie. An Hand vieler sehrreicher Beispiele zeigte der Redner an Beispielen aus England und Oberitalien, wie durch rationale Regional- und Flächenaufteilungspläne, namentlich durch Gründung von selbständigen Trabantenstädten, das Problem der städtischen Wirtschaftlichkeit der Städte am besten gelöst werde.

In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende der Tagung, Regierungsbaumeister Siegemann, mit Stolz, daß er zu seiner Ehre und Freude einer wirklich deutschen Versammlung habe präsidieren dürfen.

Die Gewerkschaften beim Wirtschaftsminister.

Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes wurde am Dienstag vom sächsischen Wirtschaftsminister zur Besprechung der Preislenkungsaktion der Regierung empfangen. Gauvorsteher Hegewald vom D. O. B. trug die Wünsche der sächsischen Gewerkschaften vor. Er wies im wesentlichen darauf hin, daß die Gewerkschaften die Preislenkungsaktion der Regierung begrüßten und bereit seien, alle Maßnahmen, die einen Erfolg dieser Aktion sicherstellen könnten, zu unterstützen, daß aber die Gewerkschaften keinesfalls sich damit abfinden könnten, daß zu einer Zeit, wo die Maßnahmen noch gar nicht eingeleitet haben, diese Aktion von den Arbeitgeberverbänden zur Bekämpfung aller Lohn- und Gehaltsüberhöhungen benutzt werde. Nach Auffassung der Gewerkschaften dürfe nicht, wie in früheren Jahren, lediglich das letzte Glied in der Kette der Warenverteilung, der Einzelhandel, übermäßig werden, es müsse vielmehr die Prüfung beim Erzeuger beginnen und über alle Stadien der Warenverteilung hinweg bis zum Einzelhandel durchgeführt werden. Die Gewerkschaften seien der Auffassung, daß eine regelmäßige Bekanntheit angemeßener Erzeuger- und angemeßener Kleinhandelspreise das laufende Publikum in den Stand setzen würde, Käufe zu überhöhten Preisen abzulehnen und dadurch die Preislenkungsaktion zu unterstützen. Die Gewerkschaften hätten den Wunsch, bei der Nachprüfung aller Kaufaktionen und der Errechnung angemeßener Preise mitzuwirken und dafür geeignete sachkundige Kaufleute aus ihren Reihen zur Verfügung zu stellen.

In einer eingehenden Aussprache, an der sich auch Hl. Priebe vom B. M. A. und der Reichstagsabgeordnete Hartmann beteiligten, legte der Wirtschaftsminister die Auffassung der Regierung dar und schilderte die Maßnahmen, die bereits getroffen bzw. beabsichtigt seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Maßnahmen, mit Hilfe aller be-

teiligten Wirtschaftskreise durchgeführt, zu einem Erfolge der Preislenkungsaktion führen würden, und erklärte sich bereit, von der angebotenen Unterstützung der Gewerkschaften im geeigneten Augenblick Gebrauch zu machen.

Die Streikgefahr in der chemischen Industrie Sachsens beseligt.

Am Dienstag fanden in Dresden bei dem Schlichtungsausschuß Einigungsverhandlungen in der chemischen Industrie Sachsens statt. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, ein paritätisches Schiedsgericht unter unparteilicher Leitung einzusetzen. Beide Parteien gaben Erklärungen ab, daß sie sich dem Schiedsgericht beim Zustandekommen einer qualifizierten Mehrheit fügen würden. Damit scheint die Gefahr eines Streikes oder einer Aussperrung in Sachsen beseitigt zu sein.

Vom Staatsgerichtshof. Durch Erlaß des Reichspräsidenten wurden der sächsische Landesgerichtsdirektor a. D. Dr. Reppen in Belgia und der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Wagner in Jena zu stellvertretenden Mitgliedern des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ernannt.

Die Stadtverordneten beschäftigen sich in ihrer Sitzung am Donnerstag u. a. mit der Errichtung einer orthopädischen Turnhalle auf dem Gelände des Schillinganlagers und deren Ueberlassung an den Verein Krämpfelfürsorge auf 25 Jahre zu unentgeltlicher Benutzung. Ferner kommen die zwei in der letzten Sitzung abgelesenen Anträge zur Beratung sowie ein Antrag des Stv. Döhlisch und Genossen, soweit Arbeitsschulklasse der Obern 1926 im Bereiche des Stadtgebietes einzurichten, daß dem Wunsche zahlreicher Eltern Erzieherin und anderer Vororte und aller der Eltern, deren Kinder wegen Platzmangels in die Versuchsschule am Georgplatz nicht aufgenommen werden können, Rechnung getragen werden kann.

Die bevorstehenden Kreiswahlen. Nach einer Bekanntmachung in der 'Sächsischen Staatszeitung' finden im Oktober die Wahlen zu den Kreisparlamenten statt. Die letzten Wahlen der Kreisparlamente, die nach dem Gesetz vom 5. Juli 1919 im Sommer 1919 gewählt worden sind, sind also rund sechs Jahre alt, obwohl nach den hier für geltenden Vorschriften die Wahlzeit nur drei Jahre betrug. Durch die Verabschiedung der Gemeindeordnung und die kürzlich erfolgte — also bereits gleich nach der Verabschiedung geplante — Abänderung derselben hat sich wiederholt eine Verlängerung der Wahlzeit im Verordnungswege notwendig gemacht.

Der millionste Besucher der Jahresschau 'Wohnung und Kleidung'. Wie wir von der Direktion der Jahresschau erfahren, konnte dieser Tage der einmillionste Besucher der Jahreschau gezählt werden.

Neues Hartgeld. In den nächsten Tagen wird die Reichsbank die neuen Dreimarck- und Fünfmärckstücke herauszugeben. Im Zusammenhang damit steht die allmähliche Herausziehung der kleinen Rentenmarkstücke aus dem Verkehr.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich Dienstag früh nahe dem Auerhaus auf der Moritzburg-Weinböhler Landstraße. Durch schnelles Fahren geriet an einer Kurve auf der ansehnlichen, glitschernen Straße der von dem technischen Betriebsleiter der Siemens Elektrowärme W. M. L. O. Herr Franz Hoffmann in einem neuwertigen Opelwagen ins Schleudern, wobei der Fahrer aus dem Wagen stürzte. Außer verschiedenen anderen Verletzungen wurde dem Bedauernswerten eine Gehirnhälftigkeit festgestellt, so daß er im hoffnungslosen Zustande dem Krankenhaus angeführt werden mußte.

Chemisch. (Tödlich verunglückter Motorradfahrer.) Auf der Dresdner Straße fuhr der in Niederwiesau wohnhafte 33 Jahre alte Ausreicher Jünger Sapor mit seinem Motorrad gegen einen Personkraftwagen. Sapor, der der Vorchrift zuwider auf der linken Seite gefahren war, wurde von seinem Rade geschleudert. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die seinen baldigen Tod herbeiführten. (Vom Schrecken erschrocken.) Am Montag mittag stieß an der Ecke der Hans-Zachs- und Uferstraße ein 19jähriger Radfahrer mit einem Gecklirr zusammen. Er wurde dabei aus dem Sattel geschleudert und war ohne äußerliche Verletzungen auf der Stelle tot. Ein Schlag hatte seinem Leben ein jähes Ende gemacht.

187. Landes-Lotterie. Fünfte Klasse.

Ziehung vom 9. September 1925.

(Ohne Gewähr.)

- 150 000 Mark: 67790. — 10 000 Mark: 10844. — 3000 Mark: 10070 75904 00555. — 2000 Mark: 72100 119244. — 1000 Mark: 6047 26875 28900 38944 37285 68115 77054 83772 92015. 800 Mark: 14434 18798 19005 26704 30555 43800 57154 65844 67190 71129 80630 100443. 300 Mark: 12142 15836 17255 19282 19801 20291 22687 25722 30480 36235 38785 47187 58135 54857 57502 57903 59790 67571 60689 71604 79647 80725 81838 119051.

Witterungsüberblick der Landeswetterwarte vom 9. September 8 Uhr morgens. Table with columns for Station, Wind, Barometer, etc.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns for Tag, Zeit, Luftdruck, Temp., etc.

Luftdruckverteilung über Europa.

Tiefer Druck unter 755 Millimeter Nordostseegebiet; Zentrum unter 762,5 Millimeter mittlere Ostsee. Randbildungen Mittel- und britische Inseln. Hoher Druck über 785 Millimeter von Island über den Atlantischen Ozean bis Spanien und Südwestfrankreich reichend.

Wetterlage.

Gleich die über dem Ostseegebiet gelegene Depression sich langsam weiter ausfüllt, ist damit noch keine wesentliche Besserung der Witterung in Deutschland verbunden, da sich, wie bereits in den vergangenen Tagen, immer wieder neue Tiefstörungen auf der Rückseite der Depression aus dort vorhandenen Temperaturgegensätzen ausbilden. So zeigt der heute beobachtete Fall des Luftdrucks über England und Frankreich bereits die Ausbildung und Annäherung einer neuen Tiefbildung an, so daß das veränderliche an kalte, mit zeitweiligen Niederschlägen verbundene Wetter voraussichtlich anbauern wird.

Wettervorhersage.

Berwiegend hart bewölkt, zeitweise Regen, keine wesentliche Temperaturänderung, nachts schwache bis mäßige, höhere Regen lebhaft Winde aus westlichen Richtungen.

Witterung über Sachsen.

Berwiegend bewölkt in allen Richtungen, zeitweise Niederschläge, in Flughöhe Winde aus westlichen Richtungen 8 bis 10 Sekundenmeter, Sicht unter 10 Kilometer.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with columns for Station, Date, Water level, etc.

Advertisement for Johann Schneider, Schuh-Reparatur-Anstalt, Trompeterstr. 18, Striesener Str. 29, Bauhner Ecke Löwenstr.

den Ueberzeugung, aus seiner Schlichtheit und Wahrhaftigkeit stehen die Quellen seiner Kraft. Friedrich Viernhard ist nach seinem Wesen nicht Dramatiker. Die letzten künstlerischen Wirkungen seiner Werke gehen von seinem Menschentum aus. Ob Drama, ob Gedicht, ob Erzählung, seine aufgeschlossene Seele singt das Leben ein, sein Schönheitsdrang und Veredlungsdrang gestalten sein inneres Erleben. Der Silberbild seines Idealismus bannet: Man spürt den Quell ins Lichtland deutscher Vergangenheit in seinen Werken, die Mitterlichkeit und den Kinderfuss in seinem Oberlin, die Unberührtheit und junge Kraft Siegfrieds und Parsifals. Aus Einfachheit, Leid und Entzissen dem Weg zur Ueberwindung, Weltverklärung. Der Sinn der Freude an der Wirklichkeit abt. So muß man seine Pilgerfahrt ins Gestränge erleben, seine Wege nach Weimar. Es gibt wenige unter den deutschen Dichtern, die sich das Verklärte wie Viernhard bewahrt: Seher und Kind zu sein. Ich bin gewandert hin und her im Süden und im Norden; Ich fand am schweremutvollen Meer und bin ein Pilger geworden. Bis ich nach fernem Suchen fand ganz in der Nähe das Kinderland: Dornröschenland voll Rosen inmitten der Grotten. Bei einem fand ich's erfüllt wie bei Viernhard: bei Karl Hauptmann. Ich fand aus Schreiberbau von dem Krankenbett des Dichters. Ob er den Tod ahnte, der ihn zwei Tage darauf überfallen? Ich erlebte in Karl Hauptmann den grundstättigen Menschen und den wahrhaft großen Dichter. Manderlei Berührungspunkte führen von diesem Seher zu Viernhard. Stoff, Form sind oft sekundärer Natur. Die Stoffe wachsen als Ausdruck eines inneren Erlebnisses zu Viernhards Helden König Arthur, Gottfried von Strassburg, Wieland, Odysseus, Luther, Elisabeth spiegelten sich in seinem Innern, werden Symbole in seiner geistigen Welt, werden Tat. Ich schrieb damals ein paar Erinnerungen an Karl Hauptmann aus seinen letzten Tagen nieder, über den Seher und Mensch, Viernhards 'Armer' brachte sie. Ein Brieflein erhielt ich dazu von Viernhard. Ich schloß seine Teilnahme an dem verstorbenen Dichter und Menschen, der sich selbst Erfüllung wurde, da er zu seinen Besichtigten und Träumen einlag. Bestes Ziel bleibt doch das eigenste Selbst, Heimkehr zur Gottheit. Aber die Spuren seines Menschentums müssen leuchten, wo jeder Bild und Sprach vertrauenswürdiges Pflanzensamen und Empfangen, jedes Gefühl zum Denken wurde. Viernhards Bekenntnis in diesem Briefe wurde mir der letzte Sinn seines Lebens: 'Sich gegenfeitig zu beschenken, Sei's auch nur in gutem Denken, In dieser Welt von Ob — Wie schön ist das!'

Künstler, ein Berliner und ein einheimischer, konzertierten. Ihr Programm mochte vielleicht auf den ersten Blick etwas wenig abwechslungsreich erscheinen. Auch müssen ein Geiger und ein Pianist, die allein einen Konzertabend besetzten, ihrer Sache ziemlich sicher sein. Nun ist freilich der Geiger Eugen Moris ein ganz außergewöhnlicher Künstler, nach der technischen, wie nach der intellektuellen Seite hin, der einer nur 'dankbaren' Konzertliteratur erschlüsselt aus dem Wege geht, und dem Dresdner Willy Rehrer sind als Allein-Pianisten wie als Begleiter gleiche künstlerische Fähigkeiten nicht abzupprechen. So durften sich die beiden wohl an ein diffizileres Stück, wie Korngolds 'Viol.-Kornum-Rückst.' Suite', heranwagen, das naturgemäß das Hauptinteresse für sich beanspruchen dürfte. Aus den verschiedenen programmatischen Sägen ('Mädchen im Brautigam', 'March der Waise', 'Gartenzene', 'Nummernhans') spricht ein vornehmer, kultivierter, impressionistischer Stil, der sich die feinsten sinnigsten Klangkombinationen zunutze macht und nicht nur in spielerischen Experimenten, wie so viele moderne Musik sich erschöpft. Um dieses Stück neuzeitlichen Gedränges war ein spielerisches, durchaus entschleunigtes Klavierkonzert von Claude Debussy, eine fünfaktige Klavier-suite von Willy Rehrer — ein herzlich unbedeutendes und weilschweifiges Werk, das durch die geschäulsten 'Tristan', 'Wielgänger', 'Strauß' und Korngold-Sitate auch nicht unterhaltener wird — und eine Händel-Sonate geschmackvoll gruppiert. — Eugen Moris und Willy Rehrer konnten lebhaften und verdienten Beifall entgegennehmen. Der ohne ersichtlichen Grund hart verspätete Beginn wirkte freilich nicht stimungsfördernd. F. v. L.

Freiburger Musikleben. Die Stadtverordneten in Freiberg beschloßen, die im Haushaltsplan zur Förderung des Musiklebens in Freiberg eingestellten 6000 Mark zur Gründung einer Theaterkapelle zur Verfügung zu stellen.

Der Komponist Leo Fall schwer erkrankt. Der bekannte Wiener Operettenkomponist Leo Fall ist dieser Tage in Wien so schwer erkrankt, daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlass gibt. Er leidet schon seit längerer Zeit an einer Gallenblasen-Entzündung. Diese Krankheit scheint nur rapide Fortschritte gemacht zu haben.

Theaterdirektor Heinrich Kain, der Vetter des Landes-theaters in Vins, der sich wegen finanzieller Schwierigkeiten in seinem Betrieb verwickelt hat, hat früher eine ganze Reihe deutscher Provinstheater geleitet, u. a. in Mannheim, Baden-Baden, Karlsruhe, Würzburg und Wuppertal. In Berlin hat er kurz vor dem Kriege Wagner-Bespiele bei Kroll veranfaßt.

Wiederanstellung der Herder-Büste in Riga. Die auf dem Domplatz in Riga stehende Herder-Büste mit der In-

chrift: 'Wohl, Liebe, Leben' war zu Anfang des Krieges nach Rußland gebracht worden. Nunmehr ist sie aus Sowjet-Rußland zurückgekommen, hat aber längere Zeit im Keller des Museums gelegen, da das Stadtmuseum sich über die Wieder-auffindung des schlichten Denkmal's Herders, der bekanntlich in Riga einige Jahre gewirkt hat, nicht schlüssig werden konnte. Nunmehr hat das Städtische Bildungsamt aber den Entschluß gefaßt, die Büste auf ihrem alten Standort in der Nähe des Domes auf dem Herder-Platz wieder zur Aufstellung zu bringen.

Prähistorische Tiere. Die wissenschaftliche Bearbeitung der vor einiger Zeit in der Abelsberger Grotte aufgefundenen prähistorischen Tierreste hat ergeben, daß unter denselben sich Gebeine und vor allem aber der Schädel einer als Höhlenbär angeprochenen Tierart befinden, welche die Wissenschaft bisher noch nicht gekannt hat. — In der Nähe des Dorfes Hirschur in Transsilvanien ist das auserbaltene Skelet eines riesenhaften Mammuts gefunden worden. Ein Oberkieferknochen des Tieres wiegt etwa fünf Zentner, ein Backenzahn aber sechs Pfund.

Friedrich Viernhard.

Von Johannes Reichelt-Dresden.

Ein klingendes Mädchenlachen aus Indesdem Kinderland, ein spielender Sonnenstrahl in blondem Haar, verheißende Liebe und Sehnsucht zu keuschen Frauen: das sind Friedrich Viernhards Bezirke. ... Hat dich je eine Frauenstimme, bei deren Klang du die Augen schloßest, um nur zu hören und die Klangseligkeit ganz in dich aufzunehmen, in ein Jugendland geführt, wo die Mutter mit ihren weichen Händen die Wangen freilegte und jeden Schmerz stillen konnte? Hast du dich da draußen in der Fremde schier krank nach deiner Heimat gefühlt und die inneren Kräfte dieser harten Heimatslosigkeit gefühlt? — In Schmerz und Sehnsucht fühlte er die Kräfte zur Freude. Aus der Fremde an der Wirklichkeit kommt sein Dichten. Ganz führender Mensch. Fern aller Programmkunst, fern den Kämpfen des Naturalismus oder Symbolismus, erschien er unmodern. Aber Mensch sein galt ihm mehr als Literarientum. Hat sich Goethes Wort bewährt: In der Kunst und Poesie ist die Persönlichkeit alles, so bei Viernhard. Durch Not und Glück, durch Einsamkeit und Verkanntwerden, durch trostlose Kämpfe um seine innere Ueberzeugung und durch sein tiefstes Schaffen, das sich gegen Rode und billige Rache wendet, gewann seine innere Beruflichkeit allmählich die Achtung und Liebe eines wachsenden Kreises von Anhängern. Aus seiner mitreihen-

Irrendes Glück.

Roman von Erich Oestlein.

(35. Fortsetzung.)

„Nein. Was sollte er mir auch schreiben? ... Sie sprachen dann noch von dem bevorstehenden Fest und Elisabeth erzählte, daß sie heute Ruth Ringwall begegnet sei, die ganz Feuer und Flamme dafür sei, all ihre Bekannten würden kommen, und, wie sie aus zuverlässiger Quelle wisse, wolle sogar Frau Abigail Schlobera mit ihren Getreuen erscheinen ... aus Neugier.

Aber Wolfram würde dann elend werden ... durfte sie das wünschen? Freude empfinden, weil es ihr selbst den Jammer ihres Lebens leichter, erträglicher erscheinen ließ, wenn er frei bliebe? Nein, das wäre niedrig und selbstlich gedacht, wäre nicht wahre Liebe.

29. Kapitel. Frau Abigail, Juwelensucherin, von schwerem Atlas umflossen, den rotblonden, kunstvoll frisierten Kopf von einem goldenen Kränlein überzogen — sie war im Kostüm der Königin Elisabeth von England erschienen, der sie sich einbildete, ähnlich zu leben — blickte mit schlechterbelegtem Mißvergnügen auf das glänzende Bild, das die Empfangsräume des Hauses Fichtenstein heute boten.

Man lachte und scherzte und unterhielt sich heute viel lebhafter, ungezwungener als sonst, und die Jugend hatte entschieden die Oberhand. In das Meer von Licht, das sich durch alle Räume ergoß, mengte sich ein farbenprächtiges Meer von Blumen, die überall verschwenderisch angebracht waren, und zwischen bewegte sich eine dichtgedrängte Menschenmenge, deren kostbare und originelle Kostüme dem bunten Bild etwas Fröhliches verliehen.

Man sprach weder von Sport noch Geschäften, noch Mode, aber Frau Abigail hörte dafür zu ihrem Aerger sehr viel über Kunst und Literatur, ja sogar nicht selten in sehr anerkennender Weise über Frau Tamaras Talent sprechen. Alle Welt hatte inzwischen den „Feuerzauber“ gelesen und selbst die konservativsten, strengsten Kritiker fanden, daß, wenn auch das Thema „etwas gewagt“, es doch eine ernste, talentvolle Arbeit sei, die unbedingt Anerkennung verdiene ... Infolgedessen war Tamara entschieden der Mittelpunkt der Gesellschaft und man beehrte sich, sie die letzte Zurückhaltung vergessen zu machen, die man ihr gegenüber eine Zeitlang beobachtet hatte.

eine kleine goldene Mondschel, von funkelnden Sternen aus Brillanten umgeben. Wolfram hatte sie ihr gestern mit der Bitte übergeben, durch dies Schmuckstück ihrer sonst vielleicht zu hübsch und einfach wirkenden Toilette etwas Glanz zu verleihen. Und als Tamara, erschrocken über die Kostbarkeit des Geschenkes, abwehren wollte, hatte er lächelnd und heftig, wie er stets mit ihr zu sprechen pflegte, hinzugefügt: „Ich weiß, Sie lieben Schmuck sonst nicht, aber ich bitte Sie, diesmal eine Ausnahme zu machen, nicht um meinwillen natürlich, sondern gewissermaßen dem Hause Fichtenstein zuliebe, das Sie diesmal repräsentieren sollen. Man legt in unseren Kreisen Wert auf derlei Kleinigkeiten, und ich wünsche, daß niemand etwas an Ihrer Erscheinung zu tadeln findet.“

Um wieviel billiger ist Hansa-Kaffee? Vergleichs Sie! Prima Qualitäten! Pfd. Mk. 2,60, 3,20, 3,60, 3,80, 4,- Zweif.-Fides: Georgplatz 12, Bautzner Straße 56



Hollieferanten Sidonienstraße 8

Unsere große und interessante Winter-Modellkollektion zeigen wir von Montag dem 7. September an und laden zur Besichtigung ergebenst ein.

Verein der Blinden in Dresden und Umgegend, 1. Fürsorgeverein für Blinde. Verkaufsstelle Gerokstr. 44 (Vaden). Tel. 34508.

Echte Kappler Bücklinge empfehlen Markert & Petzold Seestraße 3.

Korbmöbel Liegestühle, Stubenwagen, Reisekörbe, sowie Körbe jeder Art preiswert.

Bettstellen in Holz und Reform, Chaiselongues Sofas und Matratzen, Büffets, Einbaum, Erde u. mit, Flurgarderoben.

Für Bruchleidende selbst schwerste, sichere Hilfe, Walther Kunde, Dresden, Pirnaische Str. 54.

Advertisement for 'Die Edlen Erzeugnisse' featuring 'Waffeln' and 'Teegebäcke' with a logo of a crown and a bird.

Advertisement for 'Skunks-Kragen' and 'Skunks-Muffen' by Emil Wünschler, Frauenstraße 11, nahe Neumarkt.

Advertisement for 'Korb Möbel' featuring a basket with a cat, 'Günstige Preise', 'Eigene Werkstätten', and 'Curt Endler Am See 42'.

Advertisement for 'Sanicura' products including 'Talcpuder', 'Adelschweiß', and 'Handkoffer Schiffskoffer Bahnkoffer'.

Advertisement for 'Inlett' and 'H. Rösler' with contact information for Rosenstraße 14.

Advertisement for 'Männer-Tea' by R. Freisleben, Postplatz.

Advertisement for 'Mief' glasses, 'Blanes, Stigel', and 'Berberstr. 30, 1'.

Large advertisement for 'Allerfeinste Tafelbutter' by 'Georg Münch Butter-Import', featuring the 'Müpfli' logo and contact information.

günstigen Kapitalmarkt... Das Angebot von... Die Kursbewegungen...

Leipziger Börse vom 9. September.

Die Leipziger Börse erlief gegen gestern wenig Veränderung... Die Kursbewegungen...

Chemnitzer Börse vom 9. September.

Anfänger Gewinnänderungen zeigte die Börse ein schwaches Aussehen... Die Kursbewegungen...

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (e.g., Holland, Belgien), date (9. September), and exchange rate (Geld/Brief).

Berlin, 9. Sept. Devisen: Auszahlung... Wechselkurs...

Frankfurt, 9. September. Devisenkurs... Wechselkurs...

Reichsbank-Zinsfuß.

Reichsbank 9%, Lombardzinsfuß 11%.

Der norwegische Goldzinsfuß... Dreiherrlich von Tucher...

10% in Aussicht... Die Kursbewegungen...

Die deutsche Abrechnung... Die Kursbewegungen...

Der Sichel-Kongress... Die Kursbewegungen...

Die deutsche Abrechnung im Jahre 1924... Die Kursbewegungen...

Die deutsche Abrechnung im Jahre 1924... Die Kursbewegungen...

Die deutsche Abrechnung im Jahre 1924... Die Kursbewegungen...

Die deutsche Abrechnung im Jahre 1924... Die Kursbewegungen...

und den Kapitalmarkt... Die Kursbewegungen...

Die Kursbewegungen... Die Kursbewegungen...

Die Kursbewegungen... Die Kursbewegungen...

Die Kursbewegungen... Die Kursbewegungen...

Die Kursbewegungen... Die Kursbewegungen...

Die Kursbewegungen... Die Kursbewegungen...

Die Kursbewegungen... Die Kursbewegungen...

Berliner Kurse vom 9. September 1925

(Ohne Gewähr)

Main table of Berlin stock market prices, categorized by Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktionen, Brauerei-Aktionen, Industriek-Aktionen, and Transportwerte.

Table of various industrial and commercial stocks, including companies like Maschin, Eisen, Holz, and others.

Table of foreign exchange rates and other financial data, including entries for Segal, Strumpf, and others.

Summary notes and additional market information at the bottom of the page.